



Zahlungsformen

- 2–3** Auf einen Blick – fachdidaktisches Konzept
- 4–6** Unterricht konkret – Ablauf
- 7–17** Materialien
- 18** Lösungen
- 19** Anhang (Quellen, Erfahrungen und Adaptionshinweise)

Auf einen Blick

Schwierigkeitsbarometer



Schwerpunkte	Geld, Zahlungsformen
Stichworte	Bargeld, Überweisung, Dauerauftrag, Einzugsauftrag, Online-Banking
Konkretisierung des Themas	<ul style="list-style-type: none"> • Die Unterschiede von Zahlungen mit Bargeld oder durch bargeldlose Zahlungen erklären. • Verschiedene bargeldlose Zahlungsarten unterscheiden • Merkmale der Zahlungsformen „Überweisung“, „Dauerauftrag“ und „Einzugsauftrag“ angeben. • Wichtige Merkmale von Online-Banking wiedergeben.
Dauer	2 Unterrichtseinheiten á 50 Minuten (empfohlen als Doppeleinheit)
Schulstufe	6. Schulstufe
Schulform	MS, AHS
Lehrplanbezug	Der Dienstleistungsbereich: Erkennen der Vielfalt des Dienstleistungsbereichs sowie Verständnis für seine zunehmende Bedeutung im Wirtschaftsleben.
Großlernziel	Die SuS lernen verschiedene Zahlungsformen kennen.
Feinlernziele	<p><u>Einheit 1: „Zahlungsformen – Überblick“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die SuS benennen mit Hilfe von Impulsbildern das Thema der Unterrichtseinheit. • Die SuS nennen verschiedene Möglichkeiten der Bezahlung von Gütern und Dienstleistungen. • Die SuS nennen charakteristische Merkmale der verschiedenen Zahlungsarten. <p><u>Einheit 2: „Zahlungsformen konkret“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die SuS entnehmen aus Texten konkrete Informationen zu den Zahlungsformen. • Die SuS formulieren paarweise passende Fragen zu vorgegebenen Antworten (schwierigere Version).

	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS formulieren paarweise passende Antworten zu vorgegebenen Fragen (vereinfachte Version). • Die SuS präsentieren ihre Ergebnisse in Form eines Interviews vor der Klasse.
<p>Kontext zur sozioökonomischen Bildung (theoretische Bezüge)</p>	<p>Der Umgang mit Geld spielt in unserer konsumorientierten Gesellschaft eine große Rolle. Bargeld als Zahlungsmittel ist den Schülerinnen und Schülern bereits hinreichend bekannt, bargeldlose Zahlungsmittel kennen sie noch nicht genauer. Da diese Zahlungsmittel aber immer mehr an Bedeutung gewinnen, werden sie in diesen beiden Unterrichtseinheiten altersadäquat erarbeitet. Online-Banking als virtuelle Plattform für Bankgeschäfte hat in dieser Altersstufe aus gesetzlichen Gründen noch keine Bedeutung. Die Verknüpfung des Themas mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler erfolgte einerseits durch die fast selbstverständliche Präsenz von Smartphones und Computer im Alltag und andererseits durch Beobachtungen im Elternhaus, wo diese Art des Bankgeschäfts schon sehr gebräuchlich ist</p>
<p>Methoden</p>	<p>a) Themenkiste Thömmes, A., Produktive Unterrichtseinstiege. Mülheim: Verlag an der Ruhr 2005. S. 69</p> <p>b) Textfragen entwickeln http://www.bpb.de/lernen/formate/methoden/46821/textfragen-entwickeln</p> <p>c) Fiktives Interview http://home.uni-leipzig.de/didakrom/Methoden/Methodenkiste_der_Bundeszentrale_fuer_politische_Bildung.pdf</p>
<p>Vorbereitung</p>	<p><u>Einheit 1: „Zahlungsformen – Überblick“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Magnete • M1: Bilder, ausgedruckt und laminiert; Sack oder Korb • M2: Tafelbild, bunte Kreide • M3: Infotexte, 2x ausgedruckt, laminiert, Klebeband <p><u>Einheit 2: „Zahlungsformen konkret“</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Klebstoff • M3: Infotexte, 2x ausgedruckt, laminiert • M4: Fragekatalog einfach • M5: Fragekatalog differenziert „schwieriger“ • M6: Merktext

Unterricht konkret – Ablauf

Einheit 1: „Zahlungsformen – Überblick“

Einstieg	Das Thema finden	<p>Bilder, die alle auf das Thema „Zahlungsformen“ hinweisen, werden in einen Sack oder Korb gesteckt. Einige Kinder dürfen ziehen. Bilder werden an die Tafel geheftet.</p> <p>Frage L: Welches Thema werden wir in der heutigen Stunde behandeln?</p> <p><i>Anmerkung: Anstatt der Fotos können auch reale Gegenstände wie z.B. eine Kreditkarte, eine Bankomatkarte, Münzen, Geldscheine, ... verwendet werden.</i></p>	M1	5 Min.
Erarbeitung	Zahlungsformen im Überblick	<p>Im S-L-Gespräch werden die Zahlungsformen erarbeitet. Parallel zur Erarbeitung entsteht das Tafelbild als grober Überblick über die Zahlungsformen. Bei der Erarbeitung sollten möglichst viele praktische Beispiele aus der Lebenswelt der SuS einfließen.</p> <p><i>Anmerkung: Sollte es zu keinem S-L-Gespräch kommen, da das Vorwissen der SuS sehr gering ist, so wird dieses durch einen Lehrer/innenvortrag ersetzt.</i></p>	M2	30 min



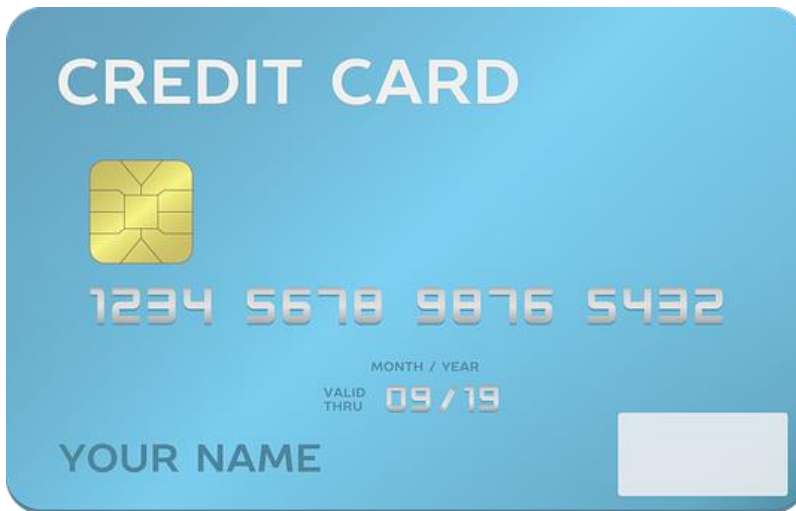
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Erarbeitung</p>	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Erschließung von Fragen aus Texten</p>	<p>Infotexte werden im Raum (+ev. Gang oder Zusatzraum, wenn möglich) aufgehängt.</p> <p>Einteilung von Zweierteams. Erklärung der Aufgabe: Zu zweit sollen zu vorgegebenen Antworten aufgrund der verschiedenen Infotexte geeignete Fragen gefunden werden. Beginn der Recherche.</p> <p><u>Anmerkungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Für schwächere Klassen/SuS gibt es auch die Möglichkeit, dass Antworten zu vorgegebenen Fragen gefunden werden können. • Für große Klassen empfiehlt es sich, jeden Infotext zwei Mal in verschiedenen Farben auszudrucken, damit keine Wartezeiten bei den Stationen entstehen. 	<p>M3</p> <p>M4</p> <p>M5</p>	<p>5 Min.</p> <p>10 Min.</p>
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Festigung</p>	<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">entfällt</p>	<p>Die Festigung entfällt in dieser Einheit, da die Erarbeitung in der nächsten Stunde fortgesetzt wird.</p> <p><u>Anmerkung:</u> Es wird unbedingt eine Doppelstunde empfohlen!</p>		



Einheit 2: „Zahlungsformen konkret“

Erarbeitung	Erschließung von Fragen aus Texten	<p>Fortsetzung der Arbeit der vorhergegangenen Einheit. SuS formulieren Fragen zu den vorgegebenen Antworten.</p> <p><u>Anmerkungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Für schwächere Klassen/SuS gibt es auch die Möglichkeit, dass Antworten zu vorgegebenen Fragen gefunden werden können. • Für große Klassen empfiehlt es sich, jeden Infotext zwei Mal in verschiedenen Farben auszudrucken, damit keine Wartezeiten bei den Stationen entstehen. 	M4	15
			M5	Min.
Unterrichtspart	Festigung	<p>Wenn alle Fragen (Antworten bei der einfacheren Variante) formuliert wurden, proben die SuS für das fiktive Interview. Jedes Paar bekommt eine „Szene“ zugewiesen. Z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bankangestellte/r – neue Kundin/neuer Kunde • Schüler/in – Schüler/in, die nach Krankheit Informationen über den versäumten Stoff möchte • Schüler/in – Elternteil • Schüler/in – Lehrer/in • usw. <p>Interview vor der Klasse. Jedes Paar spielt das Interview vor der Klasse durch.</p> <p><i>Bei Klassen mit großer SchülerInnen-Zahl wird eine Auswahl getroffen.</i></p> <p>Einkleben des Infotextes ins Heft.</p>	M4	15
			M5	Min.
				15
				Min.
			M6	5
				Min.







Überblick über die Zahlungsformen

M2 Tafelbild

ZAHLUNGSFORMEN		
	Zahlungsmittel	Funktion
Bargeld	Scheine, Münzen	Bezahlung direkt an der Kassa
Bargeldlose Zahlung	Bankkarte (Bankomatkarte, Kreditkarte)	Bankomatkassa, Geschäfte, die Kreditkarten akzeptieren
	Überweisung	einmalige Zahlung
	Dauerauftrag	regelmäßige Zahlungen, immer gleicher Betrag
	Einzugsauftrag	regelmäßige Zahlungen, unterschiedliche Beträge
	Onlinebanking	Überweisungen, Daueraufträge, Einzugsaufträge über das Internet erledigen

Anmerkung: Das Tafelbild entsteht interaktiv aufgrund des S-L-Gespräches bzw. des LehrerInnen-Vortrages, es kann daher leicht abweichen!

Zahlungsformen

M3 Infotexte

Die 8 Infotexte werden ausgedruckt (ev. 2x bei großen Klassen), laminiert und in der Klasse (+Gang oder Zusatzraum, wenn möglich) aufgehängt.

Überblick – die Zahlungsformen

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten um zu bezahlen: Mit Bargeld oder bargeldlos.

Unter Bargeld versteht man Geldscheine und Münzen.

Wer bargeldlos, also zum Beispiel mit einer Bankomatkarte zahlen möchte, braucht ein Konto bei einer Bank, wo das Geld „zwischengeparkt“ ist.

Bezahlen mit Bargeld

Kleine Beträge werden sehr oft mit Bargeld bezahlt.

Für die Verkäuferin/den Verkäufer ist die Bezahlung mit Bargeld ein großer Aufwand. Das Geld muss gezählt werden, es muss genügend Geld in kleiner Stückelung (= verschiedene Münzen und Geldscheine) in der Kassa liegen.

Wenn du z.B. im Supermarkt einkaufst und € 17,19 bezahlen musst, aber nur einen € 20,00 Schein hast, so bekommst du die Differenz von € 2,81 passend zurück.

Das Bargeld im Geschäft muss sicher aufbewahrt und gegen Diebstahl versichert werden.

Als Beweis für deine Barzahlung bekommst du eine Quittung, das ist meist ein Kassenzettel (= Kassenzettel).

Bezahlung mit der Bankkarte

Bankomatkarten und Kreditkarten sind Bankkarten.

Wer ein Konto bei einer Bank hat, hat meist auch eine Bankomatkarte. Mit dieser kann man die Einkäufe in den meisten Geschäften bargeldlos bezahlen. Auf dem Terminal der Bankomatkassa wird der zu zahlende Betrag angezeigt. Die Käuferin/der Käufer steckt die Bankomatkarte in den Schlitz und bestätigt die Zahlung mit einer Geheimzahl (Pin Code). Kunden brauchen also kein Bargeld mit sich tragen.

Viele Leute haben auch eine Kreditkarte. Diese funktioniert im Prinzip ähnlich wie die Bankomatkarte und muss ebenfalls mit einem Code oder mit der eigenen Unterschrift bestätigt werden.

Die Überweisung

Mit einer Überweisung wird der gewünschte Betrag einmalig vom Konto der Auftraggeberin/des Auftraggebers (= die Person, die bezahlen muss) an die Empfängerin/den Empfänger (= die Person, die das Geld erhalten soll) umgebucht.



Arten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Wer ein Girokonto hat, kann größere oder immer wiederkehrende Zahlungen bequem ohne Bargeld (= bargeldlos) von diesem Konto bezahlen.

Auf dem Konto „parkt“ Geld – z.B. das Gehalt oder der Lohn. Auf Wunsch der Kontoinhaberin/des Kontoinhabers wird der gewünschte Betrag an die Empfängerin/den Empfänger überwiesen (= auf das Empfängerkonto umgebucht).

Arten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sind:

- die Überweisung
- der Dauerauftrag
- der Einzugsauftrag

Der Dauerauftrag

Beträge, die regelmäßig in der gleichen Höhe bezahlt werden müssen, können als Dauerauftrag überwiesen werden.

Beispiel: Wenn dir deine Eltern monatlich Taschengeld von € 20,00 auf dein Jugendkonto überwiesen wollen, so können sie ihre Bank beauftragen, jeden Monat zum gleichen Termin diesen Betrag von ihrem Konto auf deines zu überweisen.

Der Einzugsauftrag

Zahlungen, die zwar regelmäßig überwiesen werden müssen, deren Höhe sich aber ändert, können mittels eines Einzugsauftrages überwiesen werden. Das bedeutet, dass die Bank der auftraggebenden Person regelmäßig den jeweils fälligen Betrag auf ein Empfängerkonto umbucht.

Beispiel: Mitgliedsbeiträge für einen Sportverein können sich ändern. Bei einem Einzugsauftrag muss die Änderung der Bank nicht bekannt gegeben werden, sie überweist automatisch den Betrag, den der Sportverein verlangt.

Online-Banking

Sämtliche Transaktionen (= Geschäfte), die man über das Girokonto tätigen möchte – also Überweisungen, Erteilung von Dauer- und Einzugsaufträgen, Umbuchungen auf ein Sparkonto usw. – können mithilfe des Computers oder einer App am Mobiltelefon jederzeit durchgeführt werden.

Die Kundinnen und Kunden müssen also nicht mehr zur Bank gehen, um ihre Zahlungen in Auftrag zu geben.

Gesichert ist das Online-Banking durch einen geheimen Zugangscode, den man auf keinen Fall jemand anderen verraten darf!



Zahlungsmittel konkret

M4 Fragenkatalog

Die SuS bekommen jeweils zu zweit einen Fragekatalog, den sie gemeinsam bearbeiten sollen. Nach der erfolgreichen Bearbeitung bekommen sie von der Lehrkraft ein Szenario zugeteilt, in diesem Rahmen sollen sie der Klasse ein Interview vorspielen.

Text = Fragen und Antworten des Fragenkataloges. In jeder Szene gibt es eine Expertin/einen Experten.

Beispiele für die Szenen:

Schüler/in – Schüler/in, die sich über versäumten Stoff informiert

Bankangestellte/r – Schüler/in

Schüler/in – Lehrerin

Schüler/in – Freund/in

Schüler/in – Schwester/Bruder

Schüler/in – Elternteil

Reporter/in – Bankangestellte/r

Bewerber/in für eine Lehrstelle als Bankkauffrau/-mann – Personalchef/in der Bank

usw.



M4 Fragenkatalog - differenziert

Arbeitsauftrag: 😊😊 – Arbeitet zu zweit!

- ➔ Lest die verschiedenen Texte.
- ➔ Lest die Antworten in der zweiten Spalte des Fragekatalogs und überlegt, welche Frage(n) man stellen müsste, um die vorgegebenen Antworten zu erhalten.
- ➔ Formuliert die passende Frage/die passenden Fragen in ganzen Sätzen in der ersten Spalte.
- ➔ Präsentiert der Klasse eure Ergebnisse in Form eines Interviews.

	Darunter versteht man Geldscheine und Münzen.
	Dort haben Kunden ihr Geld zwischengeparkt.
	Die Bezahlung mit Bargeld ist für die Verkäuferin/den Verkäufer mit großem Aufwand verbunden, denn das Geld muss sicher aufbewahrt werden, es muss immer genügend Wechselgeld vorhanden sein und es besteht immer die Gefahr, dass das Geld gestohlen wird.
	Das mache ich, indem ich die Karte in das Kartenterminal stecke und meinen geheimen Pin Code eingebe.
	Da gibt es drei Arten: die Überweisung, den Dauerauftrag und den Einziehungsauftrag.
	Ich beauftrage die Bank, monatlich immer den gleichen Betrag auf ein anderes Konto zu überweisen.
	Das mache ich immer dann, wenn sich der Betrag ändern kann, nur die Empfängerin/der Empfänger bleibt immer gleich.
	Online-Banking ist grundsätzlich schon sicher, wenn ich meinen geheimen Zugangscode niemandem verrate!
	Wenn ich Online-Banking verwende, muss ich nicht zur Bank gehen, denn ich kann meine Bankgeschäfte bequem von zu Hause aus mit meinem Computer oder Handy erledigen.
	Das ist eine Bankomat- oder Kreditkarte.



Zahlungsmittel konkret

M5 Fragenkatalog vereinfacht – Szenarien wie bei M4

Arbeitsauftrag: 😊😊 – Arbeitet zu zweit!

- ➔ Lest die verschiedenen Texte.
- ➔ Beantwortet die Fragen.
- ➔ Präsentiert der Klasse eure Ergebnisse in Form eines Interviews.

Was versteht man unter Bargeld?	
Was ist ein Girokonto?	
Welche Nachteile hat die Bezahlung mit Bargeld?	
Wie kann ich mit meiner Bankomatkarte bezahlen?	
Welche Arten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gibt es?	
Wie funktioniert ein Dauerauftrag?	
Wann erteile ich einen Einzugsauftrag?	
Ist es sicher, mit Online-Banking meine Bankgeschäfte zu erledigen?	
Welche Vorteile hat Online-Banking?	
Was versteht man unter einer Bankkarte?	

Zahlungsformen-Festigung

M6 Merktext

Dieser Text wird in das GW-Heft geklebt.

Zahlungsformen

Überblick – die Zahlungsformen

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten um Waren zu bezahlen: Mit Bargeld oder bargeldlos. Unter Bargeld versteht man Geldscheine und Münzen. Wer bargeldlos, also zum Beispiel mit einer Bankomatkarte zahlen möchte, braucht ein Konto bei einer Bank, wo das Geld „zwischengeparkt“ ist.

Bezahlen mit Bargeld

Kleine Beträge werden sehr oft mit Bargeld bezahlt.

Für die Verkäuferin/den Verkäufer ist die Bezahlung mit Bargeld ein großer Aufwand. Das Geld muss gezählt werden, es muss genügend Geld in kleiner Stückelung (= verschiedene Münzen und Geldscheine) in der Kassa liegen.

Wenn du z.B. im Supermarkt einkaufst und € 17,19 bezahlen musst, aber nur einen € 20,00 Schein hast, so bekommst du die Differenz von € 2,81 passend zurück.

Das Bargeld im Geschäft muss sicher aufbewahrt und gegen Diebstahl versichert werden.

Als Beweis für deine Barzahlung bekommst du eine Quittung, das ist meist ein Kassensbon (= Kassenzettel).

Bezahlung mit der Bankkarte

Bankomatkarten und Kreditkarten sind Bankkarten.

Wer ein Konto bei einer Bank hat, hat meist auch eine Bankomatkarte. Mit dieser kann man die Einkäufe in den meisten Geschäften bargeldlos bezahlen. Auf dem Terminal der Bankomatkassa wird der zu zahlende Betrag angezeigt. Die Käuferin/der Käufer steckt die Bankomatkarte in den Schlitz und bestätigt die Zahlung mit einer Geheimzahl (= Pin Code). Kunden brauchen also kein Bargeld mit sich tragen.

Viele Leute haben auch eine Kreditkarte. Diese funktioniert im Prinzip ähnlich wie die Bankomatkarte. Meist muss man die Zahlung jedoch nicht mit einem Code, sondern mit der eigenen Unterschrift bestätigen.

Arten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Wer ein Girokonto hat, kann größere oder immer wiederkehrende Zahlungen bequem ohne Bargeld (= bargeldlos) von diesem Konto bezahlen. Auf dem Konto „parkt“ Geld – z.B. das Gehalt oder der Lohn. Auf Wunsch der Kontoinhaberin/des Kontoinhabers wird der gewünschte Betrag an die Empfängerin/den Empfänger überwiesen (= auf das Empfängerkonto umgebucht).



Arten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sind:

- die Überweisung
- der Dauerauftrag
- der Einzugsauftrag

Die Überweisung

Mit einer Überweisung wird der gewünschte Betrag einmalig vom Konto der Auftraggeberin/des Auftraggebers (= die Person, die bezahlen muss) an die Empfängerin/den Empfänger (= die Person, die das Geld erhalten soll) abgebucht.

Der Dauerauftrag

Beträge, die regelmäßig in der gleichen Höhe bezahlt werden müssen, können als Dauerauftrag überwiesen werden.

Beispiel: Wenn dir deine Eltern monatlich Taschengeld von € 20,00 auf dein Jugendkonto überweisen wollen, so können sie ihre Bank beauftragen, jeden Monat zum gleichen Termin, diesen Betrag von ihrem Konto auf deines zu überweisen.

Der Einzugsauftrag

Zahlungen, die zwar regelmäßig überwiesen werden müssen, deren Höhe sich aber ändert, können mittels eines Einzugsauftrages überwiesen werden. Das bedeutet, dass die Bank der auftraggebenden Person regelmäßig den jeweils fälligen Betrag auf ein Empfängerkonto umbucht.

Beispiel: Der Betrag für die Stromkosten ändert sich, je nach Verbrauch, jährlich. Bei einem Einzugsauftrag muss die Änderung der Bank nicht bekannt gegeben werden, sie überweist automatisch den Betrag, den die Stromgesellschaft verlangt.

Online-Banking

Sämtliche Transaktionen (= Geschäfte), die man über das Girokonto tätigen möchte – also Überweisungen, Erteilung von Dauer- und Einzugsaufträgen, Umbuchungen auf ein Sparkonto usw. – können mithilfe des Computers oder einer App am Mobiltelefon jederzeit durchgeführt werden.

Die Kundinnen und Kunden müssen also nicht mehr zur Bank gehen, um ihre Zahlungen in Auftrag zu geben.

Gesichert ist das Online-Banking durch einen geheimen Zugangscode, den man auf keinen Fall jemand anderen verraten darf!



Lösungen

M 4 - Fragenkatalog

Mögliche Lösungen:

Was versteht man unter Bargeld? Was ist Bargeld?	Darunter versteht man Geldscheine und Münzen.
Was ist ein (Giro)konto?	Dort haben Kunden ihr Geld zwischengeparkt.
Welche Nachteile hat die Bezahlung mit Bargeld?	Die Bezahlung mit Bargeld ist für die Verkäuferin/den Verkäufer mit großem Aufwand verbunden, denn das Geld muss sicher aufbewahrt werden, es muss immer genügend Wechselgeld vorhanden sein und es besteht immer die Gefahr, dass das Geld gestohlen wird.
Wie kann ich bei einer Bankomatkasse bezahlen?	Das mache ich, indem ich die Karte in das Kartenterminal stecke und meinen geheimen Pin Code eingebe.
Welche Arten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gibt es?	Da gibt es drei Arten: die Überweisung, den Dauerauftrag und den Einziehungsauftrag.
Was ist ein Dauerauftrag? Wie funktioniert ein Dauerauftrag?	Ich beauftrage die Bank, monatlich immer den gleichen Betrag auf ein anderes Konto zu überweisen.
Warum erteile ich einen Einzugsauftrag (und keinen Dauerauftrag)?	Das mache ich immer dann, wenn sich der Betrag ändern kann, nur die Empfängerin/der Empfänger bleibt immer gleich.
Ist Online-Banking eine sichere Zahlungsmethode?	Online-Banking ist grundsätzlich schon sicher, wenn ich meinen geheimen Zugangscode niemandem verrate!
Ist Online-Banking praktisch? Was ist der Vorteil von Online-Banking? Was ist Online-Banking?	Wenn ich Online-Banking verwende, muss ich nicht zur Bank gehen, denn ich kann meine Bankgeschäfte bequem von zu Hause aus mit meinem Computer oder Handy erledigen.
Was ist eine Bankkarte?	Das ist eine Bankomat- oder Kreditkarte.

M 5 – Fragenkatalog vereinfacht

Mögliche Lösungen:

Was versteht man unter Bargeld?	Darunter versteht man Geldscheine und Münzen.
Was ist ein Girokonto?	Dort haben Kunden ihr Geld zwischengeparkt.
Welche Nachteile hat die Bezahlung mit Bargeld?	Die Bezahlung mit Bargeld ist für die Verkäuferin/den Verkäufer mit großem Aufwand verbunden, denn das Geld muss sicher aufbewahrt werden, es muss immer genügend Wechselgeld vorhanden sein und es besteht immer die Gefahr, dass das Geld gestohlen wird.
Wie kann ich mit meiner Bankomatkarte bezahlen?	Das mache ich, indem ich die Karte in das Kartenterminal stecke und meinen geheimen Pin Code eingebe.
Welche Arten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gibt es?	Da gibt es drei Arten: die Überweisung, den Dauerauftrag und den Einziehungsauftrag.
Wie funktioniert ein Dauerauftrag?	Ich beauftrage die Bank, monatlich immer den gleichen Betrag auf ein anderes Konto zu überweisen.
Wann erteile ich einen Einzugsauftrag?	Das mache ich immer dann, wenn sich der Betrag ändern kann, nur die Empfängerin/der Empfänger bleibt immer gleich.
Ist es sicher, mit Online-Banking meine Bankgeschäfte zu erledigen?	Online-Banking ist grundsätzlich schon sicher, wenn ich meinen geheimen Zugangscode niemandem verrate!
Welche Vorteile hat Online-Banking?	Wenn ich Online-Banking verwende, muss ich nicht zur Bank gehen, denn ich kann meine Bankgeschäfte bequem von zu Hause aus mit meinem Computer oder Handy erledigen.
Was versteht man unter einer Bankkarte?	Das ist eine Bankomat- oder Kreditkarte.

Anhang

Quellen / Literaturhinweise

Zahlungsformen

<http://www.unterrichtshilfe-finanzkompetenz.de/schueler/Zahlungsformen.pdf>, 26.10.2018

Zahlungsmittel

<https://www.rechnungswesen-verstehen.de/finanzen/zahlungsmittel.php>, 26.10.2018

Bilder

<https://pixabay.com/>, 26.10.2018

Erfahrungen

Einheit 1

Die Unterrichtseinheiten wurden in zwei zweiten Klassen MS getestet. Im ersten Versuch wurde nur eine Unterrichtseinheit mit 50 Minuten dafür vorgesehen.

- Es zeigte sich jedoch, dass die Aufgabenstellungen zu komplex für eine Unterrichtseinheit waren, deshalb wurde spontan in der nächsten Stunde weitergearbeitet.
- Des Weiteren war die Aufgabenstellung, Fragen zu vorgegebenen Antworten zu formulieren, für die SuS neu und die Anforderungen mussten sehr ausführlich erklärt werden.
- Es wurde daher als Differenzierungsmaßnahme ein Fragenkatalog entwickelt, bei dem die SuS wie gewohnt, Antworten zu vorgefertigten Fragen formulieren mussten.

Einheit 2

- Die SuS brauchten mehrheitlich einige Hilfestellungen.
- Die SuS übten die Interviews sehr gewissenhaft.
- Die SuS wollten alle ihre Interviews präsentieren, d.h. die Zeit war nicht zu großzügig bemessen.

Adaptionshinweise

Beim Fragebogen wurde eine differenzierte (einfachere) Version beigelegt.

In leistungsstarken Klassen mit viel Vorwissen, sowohl inhaltlich als auch methodisch, können die beiden Einheiten eventuell auch in einer Einheit à 50 Minuten durchgeführt werden.

Bei den Zahlungsformen sind negative Aspekte nicht angeführt (z.B. welche Kosten verursacht eine Kreditkarte, Datenschutz, Mindestbeträge). Diese sollte im Plenum diskutiert werden.

